

Wenn man Dielenmusikant ist...

(G. Strellers dritte Berufsstudie.)

Man kann die Kellererei und den Zeitungshandel auf der Straße mit einem ersten und einem lustigen Auge betrachten, zumal, wenn man Außenleiter ist und mehr auf das Reflektierende dieser beiden Existenzmöglichkeiten Gewicht legt - aber als Dielenmusikant konnte ich nicht die gewisse humoristische Einstellung erreichen. Dazu birgt dieser meist fürchterlich entlohnte und nur in wenigen Fällen gut bezahlte Beruf zu viel Tragik in sich, zu viel entzündende Hoffnungen, verkrachte Ideale und die seltsamsten, widerstrebenden Empfindungen. Mit diesen Worten leitet Strellers in der D.V.S. seine dritte Berufsstudie ein und erzählt weiter: Zwar gibt es eine Gruppe Musikanten, die ihr Handwerk kennen und es in jener, durch Keinerlei besonderen Ehrgeiz vertieften Weise betreiben wie so viele andere Gewerkschaftshandwerker, bloß um einen Erwerb zu haben und davon leben zu können. Aber eine große Anzahl von ihnen festigt sich aus Resignierten zusammen, aus Deulern, die eine künstlerische Sehnsucht der Musik in die Arme iries, die aber durch die Ueberproduktion auf diesem Gebiet, durch Mangel an überragendem Talent oder aus sonst welchen Gründen nicht das erstrebte Ziel erreichen, den schönen Künstlertraum aufgeben mußten und nun in Kinos, Weinrestaurants, Konzertkaffees und anderen Vergnügungstüden mit und ohne Tanzgelesenheit ein wenig beneidenswertes Dasein führen. Es war ein kleines Nachtlokal im Westen Berlins, wo ich für einen Abend den Pianisten der aus drei Mann bestehenden Kapelle Vertreter konnte. Der gute Junge, ein 20jähriger Student, der sich durch das allabendliche Musizieren seinen Unterhalt verdient, freute sich aufrichtig, einmal ausspannen zu können. Am Vormittag Abte ich mit ihm das Programm ein, die üblichen Tanzpielen und Saisonschlager - bei meiner musikalischen Orientierung an und für sich schon eine Tortur. (Für diese Tortur bekommt er pro Abend 150 Mark in bar, ein Glas Bier oder Kaffee und bei Gelegenheit eine kleine Maßzeit.) Etwas nach 7 Uhr begeben wir uns in das Lokal, wo ich bereits vom Kapellmeister und dem Pringelger erwartet werde. Er macht mich auf besondere Tagelohnheiten bei den verschiedenen Tänzen aufmerksam, gibt mir Streichungen und Bassagen bekannt, die wiederholt werden sollen, und bemerkt schließlich, im Anfang möchte ich die Pedale wenig benutzen, später aber, wenn die Gäste etwas angeheitert werden, dafür desto mehr. Um 8 Uhr eröffnen wir das Konzert mit einem Marsch. In den Akorden und Fauteuils lungern zwei halbwüchsige Burschen, um einen anderen Tisch drei erschreckend junge

Mädchen ohne Herrenbegleitung, und in einer lauschigen Ecke tafelt ein Ausländer mit einer Dame. Eben bestell er Sekt... Als zweite Nummer spielen wir einen Foxtrott. Da ich das abgekloperte Zeug schon auswendig kenne, ist es mir möglich, meine Aufmerksamkeit zu teilen. Es erheben sich die drei erschreckend jungen Mädchen, zwei tanzen zusammen, die dritte bekommt den einen Burschen, der andere sammelt indessen bei einer Weinflasche, und die deutsch-ausländische Nachtalliance in der Ecke gewinnt an Innigkeit. Langsam beginnt sich das Lokal zu füllen. Ich höre auffallend viel russisch sprechen, und zwar dies sehr laut und ungeniert. Unschenkt man vorläufig noch wenig Beachtung. Nach jedem Schlusssatz kommt von irgendwoher ein leichter, nahezu mitleidiger Applaus. Erst als der Pringelger mit gut gemachter Berbe eine kaukasische oder tartarische Tanzweise solo herunterfedelt, gibt es einen kleinen Beifallssturm. Ein Mädchen reicht ihm sein Weinglas herüber und ruft ihm etwas Russisches zu. Der Kapellmeister dankt mit einem russischen Wort. Es ist das einzige, das er kennt - zum Haus- und Dielengebrauch. In Wirklichkeit ist er ein wackeliger Deutscher aus der Rheinprovinz. Aber bei den Russen drückt sich landsmännisches Empfinden gern in Trinkgeldern aus. Mit der Zeit beginnt sich um die roten Ampeln ein dicker, starker Nebel zu lagern, der eigentümliche Alkoholbunnt gewinnt an Intensität, die Unterhaltung der Gäste wird gellender und wirkt doch viel entfernter als früher - wie durch Vorhänge hindurch. Es geht auf 11 Uhr. Theaterstluß. Neue Ankömmlinge beiderlei Geschlechts schieben sich in den Raum und suchen vergessens nach freien Plätzen. Dazwischen schlängeln sich tanzende Paare. Während des Spiels neigt ich plötzlich der Pringelger zu mir herab: Der Herr dort mit dem Strohhut, den hat die Kriminalpolizei vor 6 Wochen hier abgeholt. Jetzt ist er schon wieder da. Muß ein großer Gauner sein, aber gibt fürstliche Trinkgelde. Passen Sie auf: Als nächstes Stück spielen wir Baram denn weinen, wenn man auseinandergeht, das hat er nämlich so gerne, da freut er sich und dann gibt es einen Extrastück. Kurz darauf schlägt er mit dem Bogen an und wir beginnen sofort mit dem klassisch-schönen Lied. Der Herr mit dem Strohhut, der einmal von der Kriminalpolizei abgeholt worden war, strahlt über das ganze Gesicht, klopft unserem Kapellmeister wohlwollend auf die Schulter und legt - dann einen Hundertmarkschein auf das Klavier nieder - - Zum Schluß habe ich etwas ganz Seltsames erlebt. In einer Umwandlung hat ich unseren Kapellmeister um eine ausgefallene Sache: Ich wollte allein etwas von Chopin spielen. Er willigte ein, meinte nur, daß ich

damit bei der augenblicklich feilen Stimmung wenig Anklang finden würde. Nichtsdestoweniger! Eben als ich anfangen wollte, rief ein hart angeheitertes Mädchen, das in Gesellschaft mehrerer Kavaliere an einem der nächsten Tische sah: Hallo - Sie Klaviermann! Spielen Sie was recht Tolles! Hören Sie - was recht Lustiges! Ich nickte unbekümmert und spielte dann Chopin. Aus irgend einer Laune heraus. Und ich empfand, wie sich das Gefühle im Raume um eine Nuance mählig und die leise Melancholie der Musik sich auf die Gäste übertrug. Einen Augenblick lang vergah ich, wo ich mich eigentlich befand. Aber irgend ein Darm, der sich plötzlich am anderen Ende des Saales erhob, zwang mich rasch abzubrechen. Im gleichen Moment ergossen sich einige Weintropfen auf meinen Smoking und ich spürte irgend etwas Unerklärliches... Ich wandte mich um und sah in das verzerrte Gesicht der offenbar gänglich betrunkenen jungen Dame. Sie hatte ihr Glas mit den Fingern gerührt und auf mich geworfen - ob aus Wut, aus lächerlicher Herabsetzung oder aus sonst welcher Stimmung heraus? Ich weiß es nicht. Sie drohte mit der Hand und schrie mich an: Ich sagte Ihnen doch - etwas Lustiges spielen! Warum denn gerade das - gerade das!? Dann verfiel sie plötzlich in ein wildes Schluchzen. Ihre Begleiter bemühten sich angestrengt um sie. Und richtig - nach einer Weile drohte wieder alkoholisches Gelächter. Kurz darauf bin ich mit dem roten Weinstück nach Hause gegangen. Er dürfte schwer zu entfernen sein. Aber ich fürchte, durch ihn noch lange an diese Nacht. Da ich aus Hilfsweise Musikant war, erinnert zu werden und an das gellende: Spielen Sie was recht Tolles - hören Sie, was recht Lustiges! Es ist eine harte Zeit und da muß es wohl manchem Musikanten hart ankommen, dazu noch lustig auszuspielen. Ich wenigstens will es für das eine Mal genug sein lassen... In Strellers Schlusssatz liegt eine nur zu begreifliche Resignation, die aber gerade bei ihm seltsam anmutet. Ist er doch einer jener literarischen Wiener Geblüts, die trotz der traurigen Zeiten sich ihren lebenswürdigen Humor nicht verfallen lassen und immer wieder etwas Fröhliches aufspielen. Weiß doch gerade er mit seinen grotesk-lustigen, oft recht boshaften Einfällen Lächeln und heitere Stimmung zu erregen. Oder empfand damals Georg Strellers, der immer gut gelaunt sein müßende Feuilletondichter die Verwandtschaft mit den Musikanten und damit die beiden Berufen eigene Tragik, fabel zu sein, wenn auch mit einem nassen Auge, Tag um Tag, denn das Publikum will amüsiert, unterhalten werden: Hören Sie, was recht Tolles - was recht Lustiges!

Am Sonnabend vormittag erlöste ein sanfter Tod nach langem, schwerem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwägerin und Tante, Frau Marie Auguste verw. Pausch geb. Steubler im 65. Lebensjahr. Dies zeigen tiefbetäubt an die trauernden Kinder. Aue, Auerhammer, den 28. August 1922. Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet Dienstag nachm. 1 Uhr vom Trauerhause, Zinnstraße 5, aus statt.

Apollo-Lichtspiele Aue Lichtspielhaus ersten Ranges Bahnhofstraße 17. Dienstag bis Donnerstag, den 29. - 31. Aug. gelangt der wissenschaftliche Lehrfilm „Die weiße Seuche“ auf Veranlassung des Zentral-Komitees zur Bekämpfung der Tuberkulose, hergestellt von d. Kulturabteilung d. Ufa im „Apollo-Lichtspielhaus“ zur Vorführung. Ärztlichen Vortrag hierzu wird Herr Dr. med. Müller-Aue halten. Täglich 3 Vorstellungen. Beginn 6, 7/8 und 10 Uhr. Kasseneröffnung 5 Uhr. Wir bitten unsere werthen Besucher, die Anfangszeit genau zu beachten, da nur geschlossene Vorstellungen gegeben werden und während derselben kein Einlaß stattfinden kann. Heute Montag: Dr. Mause, der Spieler. II. Teil. 6 Akte. Diebe im Schaulentel. 3 Akte.

Schuhputz Nigrin macht den Schuh blitzblank und wasserdicht. Schwarz, braun, gelb u. weiß. Berfette Damenschneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause. Angebote unter A. T. 4248 an die Geschäftsstelle ds. Blts. Geburtsanzeigen Vermählungsanzeigen Verlobungsbriefe liefert schnell und in feinsten Ausführung Buchdruckerei Auer Tageblatt Ernst-Popst-Strasse. Ein gebrauchter, überflüssiger Gasaußenbeleuchtungkörper zu verkaufen. Zu erfragen im Auer Tageblatt.

Für meinen Lagerplatz in Aue wird ein Holzfachmann gesucht der auch Breiter sortieren kann. Holzhandlung Anton Dehm. Installateure oder Bauschlosser für dauernde Arbeit sucht Gaswerk Aue. Für Kontor und Lager wird ein Fräulein mit Fachkenntnissen in der Wäschefabrikation gesucht. Off. Angebote erbeten unter „A. T. 4242“ an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Paul Hergert-Aue. Täglich 3 Vorstellungen. Beginn 6, 7/8 und 10 Uhr. Kasseneröffnung 5 Uhr. Wir bitten unsere werthen Besucher, die Anfangszeit genau zu beachten, da nur geschlossene Vorstellungen gegeben werden und während derselben kein Einlaß stattfinden kann. Heute Montag: Dr. Mause, der Spieler. II. Teil. 6 Akte. Diebe im Schaulentel. 3 Akte.

Zöpfe empf. in großer Auswahl Stern & Gauger Haps u. Verleidenfabrik, Aue Wettinerstr. 48, am Wettinplatz. Sommerliche Gerwelsawurk 1 Pf 00, Rindw. Schweinefleisch vers. in Post. p. Nachn. Wlth. Strahburger, Limbach, Sa. Fast neuer Kinder - Wagen zu verkaufen. Zu erfrag. im Auer Tageblatt. 2 guterhaltene Bettstellen zu verkaufen. Wettinerstr. 29, III. Kellerer, led., durchaus selbstständig arbeitender Schnittbauer als Leiter für Schnittbauabteilg. gesucht. Angeb. unt. A. T. 4202 an die Geschäftsst. d. Bl. erbet.

Prima bayr. Wiesenheu, nur erstklassige, einwandfreie Ware, liefert in bahnstehenden Ladungen und Fuhrten. Willy Möser, sachlicher Erzeugnisse, Aue I. E. Mozartstraße 1, Ecke Schwarzenberger Straße. Fernruf 91. Bedrucktes und unbedrucktes Zeitungspapier hat abzugeben Geschäftsstelle d. Auer Tageblattes.

Perfekte Stehumlegkragen-Stepperinnen für Heimarbeit sucht zu höchsten Löhnen Wäschefabrik J. Sinn, Aue. Patentbüro Theuerkorn Fernsprecher 762. Zwickau I. Sa. Georgenplatz.

Hundausstellung Chemnitz Sonntag, d. 10. Septbr. Programme durch Karl Remmert, Chemnitz, Königsstr. 25. Achtung. Großer Posten Herren-Mäster sowie größerer Posten Bettdecken sofort greifbar, ferner alle Arten Berufskleidung. Geb. Sprung, Leipzig, Gerberstr. 18 (Röde Hauptbhf.) u. Windmühlenstr. 43 (a. Vopr. Bahnh.). Fernspr. 18184.

Hundausstellung Chemnitz Sonntag, d. 10. Septbr. Programme durch Karl Remmert, Chemnitz, Königsstr. 25. Achtung. Großer Posten Herren-Mäster sowie größerer Posten Bettdecken sofort greifbar, ferner alle Arten Berufskleidung. Geb. Sprung, Leipzig, Gerberstr. 18 (Röde Hauptbhf.) u. Windmühlenstr. 43 (a. Vopr. Bahnh.). Fernspr. 18184.

Hundausstellung Chemnitz Sonntag, d. 10. Septbr. Programme durch Karl Remmert, Chemnitz, Königsstr. 25. Achtung. Großer Posten Herren-Mäster sowie größerer Posten Bettdecken sofort greifbar, ferner alle Arten Berufskleidung. Geb. Sprung, Leipzig, Gerberstr. 18 (Röde Hauptbhf.) u. Windmühlenstr. 43 (a. Vopr. Bahnh.). Fernspr. 18184.